



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 4. Von zwey Staffelen der Vollkommenheit mit welchen dieß Gebott in diesem sterblichen Leben kan gehalten werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

zen gedient habe; Und warum hat er dem Laban gedient/ als damit er die Rachel bekommen mögte/ welche er von allen seinen kräften/ geliebt/ er dient dem Laban von allen seinen kräften/ er dient Gott von allen seinen kräften/ er liebt Rachel von allen seinen kräften/ er liebt Gott von allen seinen kräften/ doch liebt er deswegen die Rachel nicht wie Gott/ noch Gott wie die Rachel. Er liebt Gott als seinen Gott/ über alle ding/ und mehr als sich selbst/ er liebt die Rachel als sein Weib/ über alle andere Weiber/ und wie sich selbst/ er liebt Gott mit einer unbedingter eifrig/ oberst höchsten Lieb/ und Rachel mit der höchsten ehelichen Lieb; Und eine von diesen lieben ist der andern nit zuwider/ die weil die Liebe (zu) der Rachel nit schwächer oder hindert die oberste aufgenommenheit oder privilegien und vorzug der Liebe Gottes.

Das also Theorime der werth und würdigkeit der Lieb die wir zu Gott tragen/ ligt an der höhe und vortrefflichkeit der triebursach und bewegung/ durch welche und nach welcher wir ihn lieben/ in dem wir ihn lieben wegen seiner obersten unendlichen glückigkeit als Gott/ und nachdem das er Gott ist. Ein einziger Tropfen aber von dieser Lieb gilt mehr/ ist stärker und verdient höher geschätzt zu werden/ als alle andere lieben/ die immermehr seyn können in den Herzen der Menschen/ und unter den Chören der Engeln; Dann so lang diese Lieb lebet/ regiert sie und führet das Scepter und herrschafft über alle neygungen/ und mache das man Gott in seinem Willen/ allen dingen/ durchaus und ins gemein/ ohn allen unterschied und vorbehalt vorziehet.

\*\*\*

### Das IV. Cap.

Von zweyen Staffeln der vollkommenheit mit denen dieß Gebott in diesen sterblichen Leben kan gehalten vnd in acht genommen werden.

**D**amalen und in dem der König Salomon (als er noch den Geist Gottes gehabt) das heylige hohe lied gemacht/ hatte er nach zulassung selbiger zeiten/ gar viel und mancherley Frauen/ und Jungfrauen/ seiner Lieb zugehörend/ in mancherhand ständen und unter unterschiedlichen eygenschaften oder beschaffenheiten: Dann erstlich war und hatte er alda eine welche die allereinigste einzige Freundin und liebe war/ ganz vollkommen/ ganz auflesen/ wie eine sonderbare Taube/ mit welcher die andern nicht zu vergleichen waren/ und welche er deswegen mit seinem Namen Salomite nennet. Zum andern hatte er sechzig/ welche nach jener die vordruchstestell in ehr und Würdigkeit hatten/ und Königinnen genennet wurden. über und außser diesen hatte er 3. noch achtzig Frauen welche zwar keine Königinnen aber doch des Königlichen Beths genossen waren/ in gestalt ehrlicher und rechtmässiger Freundin und geliebten. Und endlich/ 4. hatte er Jungfrauen ohne zahl/ welche warrtöchter waren/ und aufbehalten wurden/ wie eine junge gfügelzucht/ das man sie an der vorigen stell setzen konte/ wann dieselben abgiengen. Nun aber hat er nach dem bild und muster dessen was in seinem Palast für gieng/ die unterschiedliche vollkommenheiten der Seelen beschrieben/ welche ins künstzig einmal den grossen König des friedens unsern Herrn Jesus Christ



Christ solten anbetten lieben und ihm die-  
nen/ under denen dann einige/ welche erst  
newlich von ihren Sünden entledigt/ zwar  
wol entschlossen und vorhabens seynd Gott  
zu lieben/ doch seynd sie noch Newling oder  
Novizen/ Schüler/ zart und schwach/ also  
daß sie die Göttliche Süßigkeit wol lieben/ je-  
doch mit Vermischung so vieler anderer un-  
erschiedlichen neygungen/ daß weil ihr heyl-  
lige Lieb noch als in ihrer Kindheit ist/ sie mit  
und neben unserm Herrn sehr viel überflüssi-  
ge/ unnütze/ eitle und gefährliche sachen lie-  
ben. Und gleich wie ein Phenix der erst new-  
lich auß seiner Aschen erstanden und außge-  
brütet worden/ und noch nichts anders als  
schwache Federlein/ und gar zartes gefeder  
oder Haar hat/ nur gar kleine schwung thun  
kan/ also daß man mehr sagen soll er hupffe/  
als/ er fliege: also diese zarte junge Seelen/  
welche erst newlich in dem Nischen ihre buß  
geboren worden/ können sich noch nicht ganz  
erschwingen und in dem freyen weiten lufft  
der heyligen Lieb steigen/ weil sie in gar vie-  
len bösen neygungen und verdorbenen ange-  
nommenheiten auffgehalten werden/ wel-  
che die Sünden ihres vergangenen Lebens  
ihnen hinterlassen haben. Sie seynd doch  
nichts desto weniger lebendig/ besetzt und be-  
federt von der Lieb/ und von der wahren rech-  
ten Lieb/ dann sonst hetten sie die Sünde nit  
verlassen; aber doch einer solchen Lieb die  
noch schwach und jung ist/ dieweil sie von vie-  
len und einer menge anderer Lieb umgeben/  
noch nicht solche und so viel frucht herfürbrin-  
gen kan/ wie sie thun würde wann sie das  
Hertz ganz und gar besesse.

Ein solcher ist der verschwenderische oder  
verlorne Sohn gewesen/ da er die schändliche  
gesellschaft/ oder die Säwherd verlassend  
unter denen er gelebt hatte/ in die arme seines  
Vaters kommen/ halb naekend/ ganz unfrucht-

tig besudelt und stinckend von dem Wust der  
er unter denen schändlichen Vestien an sich  
gezogen. Dann was ist es/ die Schwärze  
verlassen/ als sich von den Sünden absetzen  
und entziehen/ und was ist das/ ganz zer-  
stumpt und stinckend widerkommen  
als die neygungen noch an sich haben welche  
verwickelt mit denen gewohnten angenom-  
menheiten/ welche nach der Sünd hängen  
und wuchret seynd/ Unter dessen doch hatte er  
das Leben der Seele/ welches ist die Licht  
und wie ein Phenix der newlich auß seiner  
asche widergeboren worden/ bestand er sich  
newlich wider vom tod aufferweckt zu sein  
Er war tod/ sagt sein Vater/ aber er ist wieder  
zum Leben kommen/ und wider lebendig  
worden. Diese Seelen nun werden im he-  
hen Lied junge Töchter oder Jungfrauen  
genennet/ weilm in deme sie empfunden den  
geruch von dem Driamen des Bräutigams/  
welcher nichts anders von sich gibe und rie-  
chen läßt/ als heyl und vergebung: sie stehen  
ben mit einer wahren Lieb/ aber doch einer  
solchen/ welche/ wie sie/ noch in ihrer jungen  
jugend ist; und gleich wie die Jungfrauen  
zwar ihre Bräutigam lieben (wo sie ein  
haben) aber doch nicht unterlassen auch dar-  
neben andere geringe sachen zu lieben/ zu  
schmeid/ ihre Mitschwester mit dem Hertz  
sehr gern auffhalten/ spielen/ dancen/ lusten  
treiben/ und die zeit mit kleinen Wägelchen/  
Hündlein/ Eichhörlein/ und anderen  
dergleichen Spielwerck zuzubringen/ also  
diese junge Seelen und newling lieben zwar  
wol den heyligen Bräutigam/ aber mit einer  
meng williger zerstreungen/ abtrübungen  
und außschweifenden belustigungen/ also  
daß in dem sie ihn über alle dting lieben/ je-  
doch nicht unterlassen sich zu vergaffen und  
auffzuhalten in vielen anderen sachen/ welche  
sie nicht nach ihm lieben/ sondern nach ih-



ihm/ auffser ihm und ohn ihn. Gewiß gleich wie die kleine unordnungen in Worten in Gebarden/ in kleynern in zeit vertrieb und andern lapereyen/ eygentlich zu reden nicht wider den Willen Gottes seynd/ also seynd sie auch nicht nach demselben sondern auffser und ohn ihn.

Es hat aber Seelen welche in dem sie schon etwas in der Liebe Gottes fortgeschritten und zugenommen/ alle die Lieb abgeschnitten welche sie zu den gefährlichen sachen getragen/ und doch gleichwol noch gefährliche und überflüssige Lieb haben/ dieweil sie das jenige was Gott wil daß sie lieben sollen/ gar zu unmaßig und mit einer allzuinnigen zarten und hefftigen Lieb/ liebhaben und begehren. Gott wolte daß der Adam sein Eva inniglich lieben solte/ aber doch auch nicht so sehr/ daß er ihr zu gefallen das gebott und ordnung so Gott ihnen gegeben/ übertreten solte. So hat er nicht etwas überflüssigs oder an sich selbst gefährlichs lieb gehabt/ aber er hat es überflüssig und mit gefahr geliebet. Die Lieb unserer Verwandten/ Freunde/ Wohlthäter/ ist an und in sich selbst nach Gott (gefällt ihm.) Wir können sie aber allzu viel und unmaßig lieben/ wie auch unser beruff und ämpter so getzlich sie auch seyn mögen/ und unsre übungen der Gottseligkeit (die wir doch gar sehr lieben und dazu geneygt seyn sollen) unordentlich können geliebet werden/ alsdann wann man sie dem gehorsam oder einem mehr allgemeinen gut und nutzen vorzeucht/ oder wann man solche beliebet als das end und letzte ziel: da sie doch nur Mittel und ein zugang seynd zu unserm letzten ziel und begehren vorsatz/ welcher ist die Göttliche Liebe. Und diese Seelen welche nichts lieben als was Gott wil daß sie lieben sollen/ aber die maß überschreiten und zu viel thun in der art und weiß zu lieben/ die lieben

zwar die Göttliche gütigkeit über alle ding/ aber nicht in allen Dingen: Dann die sachen selbst die ihnen nicht allein erlaubt/ sondern auch befohlen seynd nach Gott zu lieben/ die lieben sie nicht nur oder allein nach Gott/ (oder wie es ihm gefällt) sondern auff andern ursachen und bewegungen/ welche zwar nicht wider Gott doch wol auffser Gott seynd: also daß sie dem Phentz gleich seynd/ oder wie derselbe/ thum/ welcher wann er noch seine erste junge federn hat und ansehert stark zu werden/ sich zwar in die luft schwinget/ aber doch noch nicht stark genug hat/ lang im flug zu bleiben derhalben sich bald auff die erden niederläßt alda zu ruhen. Ein solcher war der arme Jüngling welcher die Gebott Gottes von seiner jugend an gehalten hatte/ er verlangte nicht nach eines andern gut/ aber er liebte und hienge an dem all zu sehr was er hatte: Derhalben da unser Herr ihm richte dasselbe den armen zu geben/ wurd er ganz trawrig und melancholisch: Er liebte nichts als das was ihm zugelassen war zu lieben: aber er liebte es mit einer überflüssigen und gar zu fast angeheffteren Lieb. Diese Seelen nur Theorime/ lieben zwar gar zu inbrünstig und mit überfluß/ aber sie lieben doch nicht den überfluß oder überflüssigkeiten/ sondern nur das was man lieben soll/ derhalben genießen sie des Brautbets des himmlischen Salomons/ das ist/ der liebeichen vereinigung/ einsamlung und ruhe/ davon im fünfften und sechsten Buch gesagt worden/ aber sie genießen solcher nicht als Braut oder Fräwen/ dieweil diese überflüssigkeit mit welcher sie die guten sachen lieben und in gefallen haben/ macht daß sie nicht gar oft in diese Göttliche vereinigungen des Bräutigams hineingehen/ weil sie beschäftigt eingenommen und auffgehalten werden/ das jenige auffser ihm

R r

und



und ohne ihn zu lieben/ welches sie anders nicht als in ihm und umb ihn lieben solten.

### Das V. Cap.

Von zweyen anderen Staffeln so von größerer vollkommeneit seynd/ mit denen wir Gott über alle Ding lieben können.

**E**s seynd aber andere Seelen welche weder die überflüssige Ding selbst/ noch mit überfluß (ohnmächtig) lieben/ sondern lieben allein das was Gott wil/ und wie Gott wil. Glückselige Seelen/ die weils sie Gott lieben/ und ihre Freund in Gott/ und ihre Feind umb Gottes willen/ sie lieben viel ding mit Gott/ aber nichts als nur in Gott und umb Gott; Gott ist's den sie lieben/ nicht allein über alle ding/ sondern in allen dingen/ und alle ding in Gott. Und seynd gleich dem Phénix wann er nun vollkommlich wider verjungt und stark ist. Welchen man niemaln anderstwo siehet als nur in der lufft/ oder auff den obersten Spizen der Bergen die in der lufft seynd: dann also lieben diese Seelen nichts/ es sey dann in Gott/ ob sie wol viel ding mit Gott/ und Gott mit viel Sachen lieben. Der H. Lucas erzehlet das unser Herr einen Jüngling beruffen ihm nachzufolgen/ der ihn zwar sehr und stark geliebet/ aber er liebte seinen Vater noch gar sehr/ und darumb wolte er wider zu ihm kehren/ unser Herr aber schnitte ihm diesen überfluß der lieb ab/ und erweckte oder mahnte ihn an zu einer lieb die reiner wäre/ damit er nicht allein unsern Herrn mehr liebte als seinen Vater/ sondern auch seinen Vater nicht (anderst) liebte als in unserm Herrn: **Laf den Todten die sorg ihre todten zu**

begraben/ (a) **du aber** (der das Leben gefunden) **geh vnd verkündige das Reich Gottes.** Und diese Seelen wie du siehest Theorime/ weil sie so große vereinigung mit dem Bräutigam haben/ verdienen wol/ das sie seines standes theilhaftig werden/ und Königinnen seyen/ wie er König ist/ weil sie ihm ganz geeygnet und ergeben seynd ohne einige scheid/ oder absonderung/ in dem sie nichts lieben außser ihm und ohne ihn/ sondern allein in ihm und umb ihn (oder semtwegen)

Aber endlich über alle diese Seelen/ hat es eine ganz einigste einige/ welche ist die Königin der Königinnen/ die allerliebhabendste/ die allerlieblichste und die allgeliebtesten der allen Liebhaberinnen und Freunden des Göttlichen Bräutigams/ welche nicht allein Gott über alle ding und in allen dingen liebt/ sondern nichts anders als Gott in allen dingen liebet; also das sie nicht viel haben lieb/ sondern nur ein einiges/ welches ist Gott/ und weil Gott allein ist was sie lieben in allen dingen/ so sie lieben/ liebet sie ihn so gleich überall/ nachdem sein Wolgeschallen welches erfordert/ außser allen Dingen und über alle Ding. Wann der Assuerus andere nichts liebet als die Esther/ warumb hat sie mehr lieben/ wann sie mit köstlichen und riechenden Salben angestrichen und geschmuetet ist/ als wann sie in ihrem gemeinlichen kleydern und gewand hergehet. **Wilt ich nichts anders als meinen Heyland lieben** warumb soll ich den Berg Calvaria (oder den Schedelstat) nicht eben so sehr lieben/ als den Berg Thabor weil er so wol und gewis auß einem als dem andern ist/ und warumb soll ich nicht eben so wol von Herzen sagen/ auß dem einen als auß dem andern: **Es ist hier gut**

(a) Luc. 9. 59.